

# UVB.*dialog*

Das Magazin der Unfallversicherung Bund und Bahn

## Winzig, kräftig oder ausgereift?

Wie weit Ihr BGM wirklich ist, verrät unser Reifegradmodell

VERSICHERUNGSSCHUTZ  
FRÜHLING AUF DEM  
ARBEITSWEG

NEUE PLAKATSERIE  
SICHERHEIT, DIE  
HÄNGEN BLEIBT



Radfahrmobilität -  
DVR verlängert  
Schwerpunktaktion

Mehr dazu ab  
Seite 14

# Willkommen zu unserer Mai-Ausgabe!

Gesundheit am Arbeitsplatz ist mehr als eine Einzelmaßnahme, doch oft gerät sie zwischen Projekten und Terminen in den Hintergrund. In dieser Ausgabe zeigen wir, wie Betriebe ihr Betriebliches Gesundheitsmanagement clever strukturieren und wirksam gestalten. Sieben Leitsätze, ein praxisnahes Reifegradmodell und ein Blick ins Bundesarchiv machen sichtbar, wo ein Betrieb steht und ob sein BGM noch winzig, bereits kräftig oder schon ausgereift ist – und welche Schritte als Nächstes sinnvoll sind. Vernetzung, Beteiligung und klare Strukturen sorgen dafür, dass Gesundheit im Arbeitsalltag sichtbar und spürbar wird.

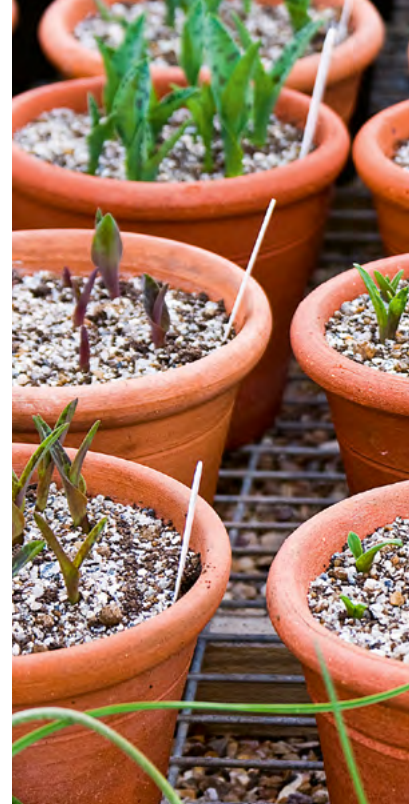
Der Frühling ist da und lädt dazu ein, wieder öfter draußen unterwegs zu sein. Ob E-Bike, Pedelec, E-Scooter oder klassisches Fahrrad – Mobilität macht Spaß, hält fit und funktioniert am besten mit passendem Versicherungsschutz. Wir zeigen, wie der DVR die Radfahrmobilität am Arbeitsweg unterstützt und welche Tipps Betriebe und Beschäftigte nutzen können, um sicher ans Ziel zu kommen.

Auch im Bereich Prävention bei der Deutschen Bahn gibt es aktuelle Entwicklungen. Im Eisenbahngüterverkehr entscheiden Sekunden über die Sicherheit, und viele Tätigkeiten erfordern weiterhin das unmittelbare Eingreifen des Menschen. Zwei neue Plakatserien der UVB gemeinsam mit der DB Cargo AG machen Arbeitssicherheit sichtbar und alltagstauglich. Außerdem erfahren Sie, welche Anpassungen die aktualisierte DGUV Information 212 016 „Warnkleidung“ bringt.



Diese und weitere Themen finden Sie in der aktuellen Ausgabe. Wir wünschen viel Freude beim Lesen und zahlreiche Anregungen für den Arbeitsalltag. Für Fragen oder Rückmeldungen erreichen Sie uns jederzeit unter **[dialog@uvb-bund-bahn.de](mailto:dialog@uvb-bund-bahn.de)**.

**JOHANNES SPIES**  
Geschäftsführer der UVB





**6** TITELTHEMA –  
WIE AUSGEREIFT IST  
UNSER BGM?

**2 Editorial**

**ENTDECKEN**

- 4 Meldungen**  
Kurz und kompakt berichtet

**TITELTHEMA**

- 6 Gesundheit ist kein Nebenjob**  
Strukturen für gesunde Arbeit
- 8 Struktur schafft Gesundheit**  
Sieben Leitsätze und ein Reifegradmodell für die Praxis
- 10 Vom Modell zur Praxis im Bundesarchiv**  
Interview

*„Mit dem Reifegradmodell konnten wir mit überschaubarem Aufwand erkennen, wo wir im BGM stehen und wo wir noch besser werden können.“*

**Daniela Wüllenkemper**, Leiterin Referat Personal Grundsatzangelegenheiten im Bundesarchiv berichtet über ihre Erfahrungen aus der Praxis.

Mehr dazu im Titelartikel ab Seite 6

**ARBEITEN**

- 12 Versicherungsschutz**  
Frühling auf dem Arbeitsweg



- 14 Sichere Radfahrbarkeit**  
Schwerpunktaktion verlängert

- 16 Neue Plakatserie**  
Sicherheit, die hängen bleibt

**WISSEN**

- 18 Kennzeichnung**  
Die Sprache der Gefahrstoffe verstehen

- 20 Warnkleidung**  
Mehr Klarheit für die Praxis



**KURZ VOR SCHLUSS**

- 22 Wussten Sie schon?**  
Fragen, Service und mehr
- 23 Impressum**



Foto: Adobe Stock/Queenmoonlitte Studio

# Praxisaustausch Gewaltprävention

## Gemeinsam für mehr Sicherheit und Respekt

Wir vernetzen Fachwissen – und laden Sie ein, mitzuwirken. Verfügen Sie über ein interessantes Projekt, praktische Erfahrungen oder besondere Expertise zum Thema Gewaltprävention? Dann bereichern Sie unsere Veranstaltung. Ob in einem Workshop oder mit einem Kurzvortrag – Ihre Perspektive ist gefragt. Der Praxisaustausch findet vom 29. bis 30. September in Berlin statt.

**Impulse, Austausch und Vernetzung für eine starke Präventionspraxis.**

**Werden Sie Teil unseres Netzwerks und setzen Sie ein Zeichen!** Schicken Sie uns einfach eine kurze Beschreibung Ihres Themas an [gesundheit@uv-bund-bahn.de](mailto:gesundheit@uv-bund-bahn.de).

## Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt rückt in den Fokus

Zum Jahresbeginn 2026 hat die DGUV turnusgemäß den Vorsitz der Nationalen Präventionskonferenz (NPK) vom GKV-Spitzenverband übernommen. Neuer Vorsitzender ist Dr. Stephan Fasshauer, Hauptgeschäftsführer der DGUV. Inhaltlicher Schwerpunkt in diesem Jahr: psychische Gesundheit am Arbeitsplatz. Ziel ist es, arbeitsbedingten Belastungen entgegenzuwirken und die Gesundheit von Erwerbstätigen zu stärken. Psychische Belastungen zählen zu den Hauptursachen für Arbeitsunfähigkeit und Frühverrentung – ein klarer Grund für einen stärkeren Fokus auf Gefährdungsbeurteilungen, Unternehmensprogramme und betriebliches Gesundheitsmanagement. Das Ziel ist klar: die mentale Resilienz der Belegschaft und damit die Zukunftsfähigkeit der Wirtschaft zu stärken.

Die NPK-Träger setzen dabei auf enge Kooperation und die Umsetzung des arbeitsweltbezogenen Ziels „Schutz und Stärkung der psychischen Gesundheit“ in den Bundesrahmenempfehlungen.


 Mehr Infos:  
[npk-info.de](http://npk-info.de)



Illustration: Adobe Stock/Macrovector



## Wie funktioniert die gesetzliche Unfallversicherung?

Die gesetzliche Unfallversicherung ist eine der fünf Säulen der Sozialversicherung in Deutschland. Sie schützt Beschäftigte bei Arbeits- und Wegeunfällen und unterstützt Arbeitgeber. Dabei übernimmt sie Haftung, fördert Prävention, ermöglicht Rehabilitation und zahlt Entschädigungen. Das erste Faktenblatt der DGUV-Serie „Daten, Fakten, Trends“ erklärt auf vier Seiten verständlich Aufgaben, Struktur und Leistungsprinzipien der Versicherung. Infografiken und Verlinkungen zu kurzen Erklärvideos machen den Einstieg leichter. Weitere Faktenblätter zu Themen der Unfallversicherung sind ebenfalls bei der DGUV erhältlich.

➔ Download:  
[bit.ly/info\\_UV](https://bit.ly/info_UV)

## Digital statt Papier: Keine Ausgabe mehr verpassen

Sie lesen den UVB.dialog lieber digital? Mit der Infomail erhalten Sie zu jeder neuen Ausgabe einen kurzen Hinweis direkt in Ihr Postfach – inklusive Link zum aktuellen E-Paper. So bleiben Sie automatisch auf dem Laufenden, sparen Papier und leisten einen kleinen Beitrag zur Nachhaltigkeit.

Die Anmeldung ist unkompliziert und ersetzt das klassische Print-Abo auf Wunsch vollständig.

➔ Jetzt eintragen und keine Ausgabe mehr verpassen.  
[uv-bund-bahn.de/infomail](https://uv-bund-bahn.de/infomail)

Foto: Adobe Stock/Quality Stock Arts



## Klimawandel als Thema der Prävention

Die NPK hat in ihrer jüngsten Sitzung die Bundesrahmenempfehlungen zur Gesundheitsförderung und Prävention um das Thema Klimaanpassung und Hitzeschutz erweitert. Hintergrund sind die zunehmenden klimabedingten Gesundheitsrisiken, die laut WHO-Analysen bereits ein außergewöhnliches Ausmaß erreichen. Die Träger der NPK – darunter auch die gesetzliche Unfallversicherung – sehen Klimaanpassung nun als wichtigen Bestandteil präventiver Strategien, etwa durch Schutz vor Hitze in Lebens- und Arbeitswelten.

Damit soll die Prävention weiterentwickelt werden, um Gesundheit, Sicherheit und Teilhabe angesichts klimatischer Veränderungen wirkungsvoll zu fördern.

➔ Mehr dazu:  
[npk-info.de/praeventionsstrategie/bundesrahmenempfehlungen](https://npk-info.de/praeventionsstrategie/bundesrahmenempfehlungen)

Foto: Adobe Stock/blankstock





# Winzig, kräftig oder ausgereift?



Unser Reifegradmodell verrät, wie weit das BGM in Ihrem Unternehmen oder Betrieb wirklich ist

Foto: Getty Images/Sean Gladwell

Ein Gesundheitstag ist schnell organisiert: Ein Vortrag gebucht, ein Informationsstand aufgebaut, vielleicht noch ein Bewegungsangebot in der Mittagspause. Das **Engagement ist da**, die Resonanz oft positiv. Aber am nächsten Tag geht der Alltag weiter wie zuvor.

VON **CONSTANCE BLOCK**, PSYCHOLOGIE UND GESUNDHEITSMANAGEMENT UND **ULINA SIEVERS**, KOMMUNIKATION

**G**enau hier zeigt sich der Unterschied zwischen Einzelaktionen und einer Strategie. Gesundheit entsteht nicht durch einzelne Impulse, so wichtig sie auch sind. Betriebliches Gesundheitsmanagement bedeutet, Arbeitsbedingungen bewusst zu gestalten, Verantwortung klar zu regeln und Gesundheit als festen Bestandteil von Führung und Organisation zu verankern.

In großen und vielfältigen Strukturen arbeiten dabei zahlreiche Bereiche zusammen. Arbeitsschutz, Personal- und Organisationsentwicklung, Sozialberatung, Führungskräfte und Interessenvertretungen bringen jeweils eigene Blickwinkel ein. Dieses Zusammenspiel eröffnet große Chancen. Wenn Schnittstellen bewusst genutzt und Perspektiven zusammengeführt werden, kann Gesundheit systematisch gestärkt werden.

Die Herausforderung liegt darin, von gut gemeinten Einzelmaßnahmen zu einem ganzheitlichen Ansatz zu gelangen. Unterschiedliche Verständnisse von BGM, gewachsene Zuständigkeiten und parallele Prozesse machen diesen Schritt anspruchsvoll. Es braucht Orientierung, gemeinsame Leitlinien und eine ehrliche Bestandsaufnahme. Die zentrale Frage lautet daher: Wo steht unser Betriebliches Gesundheitsmanagement heute? Was ist bereits tragfähig aufgebaut, wo bestehen Entwicklungsmöglichkeiten und wie können die nächsten Schritte konkret aussehen?

Wir stellen sieben Leitsätze vor, die als Orientierungsrahmen dienen, und zeigen mit unserem praxisnahen Reifegradmodell, wie Organisationen ihre eigene Standortbestimmung vornehmen können – und ob ihr BGM noch winzig, bereits kräftig oder schon ausgereift ist.



# Struktur schafft Gesundheit

Foto: Getty Images/alvarez

Gesundheit im Betrieb ist kein Zufallsprodukt. Wer sie strategisch gestaltet, braucht mehr als Einzelmaßnahmen: ein **gemeinsames Verständnis, klare Verantwortlichkeiten** und ein Instrument zur Standortbestimmung. Sieben Leitsätze und ein praxisnahes Reifegradmodell zeigen, wie ausgereift Ihr BGM wirklich ist und wie der Schritt vom guten Willen zum wirksamen Betrieblichen Gesundheitsmanagement gelingt.

VON **CONSTANZE BLOCK**, PSYCHOLOGIE UND GESUNDHEITSMANAGEMENT

**E**s gibt sieben Leitsätze für ein erfolgreiches BGM, die eine Ergänzung des Eckpunktepapiers für ein Rahmenkonzept zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement in der Bundesverwaltung darstellen. Berücksichtigt wurde dabei auch der Grundsatz „Gesundheit bei der Arbeit“ der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV).

Das Ergebnis sind sieben Leitgedanken, die Orientierung geben – ganz unabhängig von Größe, Struktur oder Reifegrad einer Organisation.

## Was ist ein Reifegradmodell?

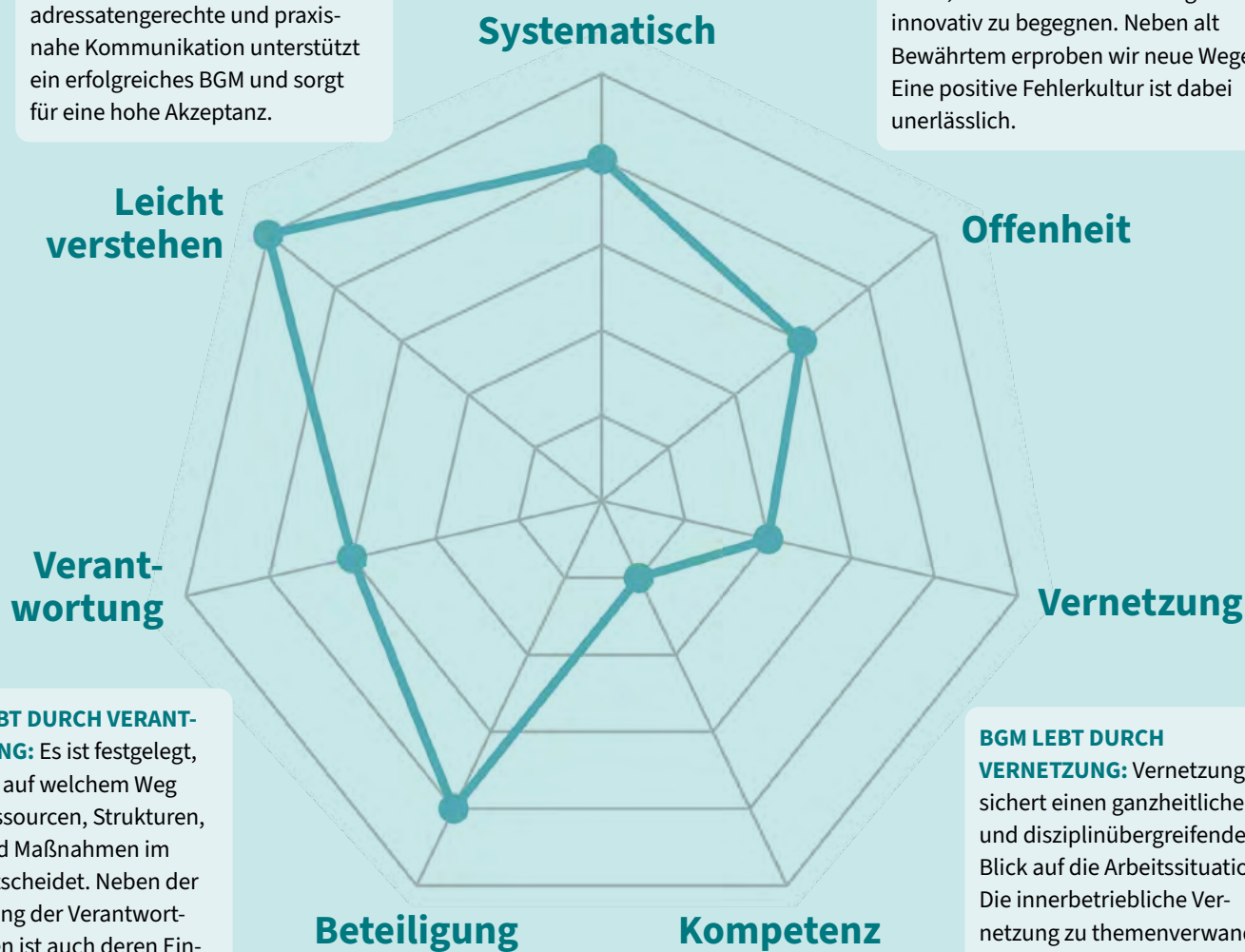
Ein Reifegradmodell ist ein Instrument zur strukturierten Standortbestimmung. Es beschreibt Entwicklungsstufen eines Systems (hier des BGM) und macht Fortschritte messbar und vergleichbar. Ziel ist nicht die Bewertung im Sinne von „gut“ oder „schlecht“, sondern die Ableitung konkreter Entwicklungsschritte.

**BGM IST SYSTEMATISCH:** Grundlage für ein systematisches Vorgehen im BGM ist ein einheitliches Verständnis von BGM im Betrieb. Das betriebliche Gesundheitsmanagement orientiert sich dabei an den sechs Schritten des Eckpunktepapiers der Bundesverwaltung. Ein systematisches Vorgehen hilft dabei, bedarfsgerechte und zielgruppenspezifische Maßnahmen abzuleiten und deren Wirksamkeit zu evaluieren. Gleichzeitig verhindert es willkürliches Handeln – das BGM wird ein Stück weit „unabhängig“ vom Gesundheitsmanagenden.

**BGM IST LEICHT ZU VERSTEHEN:**

Eine einfache, gut verständliche, adressatengerechte und praxisnahe Kommunikation unterstützt ein erfolgreiches BGM und sorgt für eine hohe Akzeptanz.

**BGM LEBT DURCH OFFENHEIT:** Die Arbeitswelt befindet sich im stetigen Wandel. Daraus resultieren neue betriebliche Gesundheitsthemen. Neugierde, Kreativität und Mut helfen dabei, diesen Herausforderungen innovativ zu begegnen. Neben alt Bewährtem erproben wir neue Wege. Eine positive Fehlerkultur ist dabei unerlässlich.



**Verantwortung**

**BGM LEBT DURCH VERANTWORTUNG:** Es ist festgelegt, wer und auf welchem Weg über Ressourcen, Strukturen, Ziele und Maßnahmen im BGM entscheidet. Neben der Festlegung der Verantwortlichkeiten ist auch deren Einhaltung erfolgsentscheidend für ein BGM.

**BGM LEBT DURCH VERNETZUNG:** Vernetzung sichert einen ganzheitlichen und disziplinübergreifenden Blick auf die Arbeitssituation. Die innerbetriebliche Vernetzung zu themenverwandten Abteilungen und Kompetenzträgern unterstützt dabei, Ressourcen zu bündeln und Doppelarbeit zu vermeiden. Die externe Vernetzung zu anderen Betrieben, Organisationen, Netzwerken und Initiativen ist ebenso erfolgsentscheidend. Betriebe machen Schnittstellen für eine gewinnbringende Zusammenarbeit sichtbar. Sie lernen voneinander und tauschen Erfahrungen aus.

**BGM LEBT DURCH BETEILIGUNG:** Beteiligung stellt die Bedarfsorientierung und Akzeptanz des BGM sicher. Die Beschäftigten sind Expertinnen und Experten für ihre Arbeit. Sie wissen am besten, wo die Stärken und Verbesserungspotenziale liegen und wie diese am effektivsten geplant und kommuniziert werden können.

**BGM LEBT DURCH KOMPETENZ:** Der Betrieb verfügt in Abhängigkeit von seiner Größe über geeignete Strukturen und Ressourcen sowie verantwortliche und zuständige Personen-(gruppen) mit notwendigen Kompetenzen.



Mit einer fünfstufigen Skala bewertet der Betrieb selbst jeden Leitsatz auf Grundlage der dazugehörigen Indikatoren vom Betrieb.



## DGUV Grundsatz 306-002

Eine systematische Vorgehensweise, die Rahmenbedingungen, Strukturen und Prozesse im Betrieb sowie die individuelle Sicherheits- und Gesundheitskompetenz der Beschäftigten berücksichtigt und entwickelt, bildet die Grundlage für den Erhalt und die Stärkung der Gesundheit bei der Arbeit.

Der DGUV Grundsatz 306-002 „Präventionsfeld ‚Gesundheit bei der Arbeit‘ – Positionierung und Qualitätskriterien“, beschreibt diese systematische Vorgehensweise und gibt Hinweise für die praktische Umsetzung. Damit können die Qualitätskriterien auch die (Weiter-)Entwicklung und Steuerung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) oder eines Managements für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit (MSG) unterstützen.

Darüber hinaus konkretisiert der DGUV Grundsatz die begriffliche Einordnung, gibt einen Überblick über wichtige Begriffe im Präventionsfeld und trägt damit zu einem gemeinsamen Verständnis bei.

### Das Reifegradmodell BGM als Standortbestimmung

Leitsätze allein verändern noch keine Organisation. Entscheidend ist ihre Umsetzung. Genau hier setzt das Reifegradmodell BGM an.

Das Modell greift die sieben Leitsätze auf und hinterlegt sie mit konkreten Indikatoren, die eine realistische Selbsteinschätzung ermöglichen. Jeder Indikator wird auf einer fünfstufigen Skala von „trifft gar nicht zu“ bis „trifft völlig zu“ bewertet.

Für jeden Leitsatz kann im Anschluss eine strukturierte Reflexion erfolgen: Wo stehen wir? Wo besteht Handlungsbedarf? Welche nächsten Schritte sind sinnvoll?

Zur Visualisierung der eigenen Bewertung generiert das Reifegradmodell BGM automatisch für jeden Leitsatz eine Spinnennetzgrafik. (→ Grafik Seite 9)

Je weiter das Spinnennetz nach außen hin ausgefüllt ist, desto positiver ist das eigene BGM mit Blick auf diesen Leitsatz zu bewerten. Neben der Spinnennetzgrafik für jeden Leitsatz entsteht außerdem auch eine übergeordnete Spinnennetzgrafik, die alle sieben Leitsätze integriert und einen Gesamtüberblick gibt. Auch hier gilt das Prinzip: Je weiter das Spinnennetz nach außen ausgefüllt ist, desto höher ist der Reifegrad im eigenen BGM. Die grafische Darstellung erleichtert es, Stärken sichtbar zu machen und Entwicklungsfelder zu priorisieren.

### Unterschiedliche Perspektiven zusammenbringen

Betriebliches Gesundheitsmanagement ist immer Gemeinschaftsarbeit. Arbeitsschutz, Personalbereich, Führung, Interessenvertretung und weitere Akteure bringen jeweils eigene Blickwinkel ein.

Das Reifegradmodell lädt dazu ein, diese Perspektiven bewusst zusammenzuführen: Mehrere Akteure füllen die Selbsteinschätzung unabhängig voneinander aus. Die unterschiedlichen Ergebnisse werden anschließend gemeinsam diskutiert. Dieser Austausch fördert ein gemeinsames Verständnis, schärft Zielbilder und stärkt die bereichsübergreifende Zusammenarbeit.

Im Mittelpunkt steht eine ressourcenorientierte Selbstreflexion: Wo stehen wir als Organisation im BGM? Und wie gestalten wir die nächsten Schritte in Richtung Wirksamkeit?

Wie ein solcher Prozess in der Praxis aussehen kann, zeigt das Beispiel des Bundesarchivs. Dort wurde das Reifegradmodell bereits angewendet.

### Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Als UVB bieten wir unseren versicherten Betrieben die Nutzung des Reifegradmodells BGM kostenfrei als Webanwendung an. Nach Durchführung der betrieblichen Standortbestimmung unterstützen wir Sie gerne bei der Interpretation der Ergebnisse und der Ableitung nächster Schritte.

#### Kontakt:

gesundheit@uv-bund-bahn.de



Webanwendung:  
**rgm.uv-bund-bahn.de**

# Vom Modell zur Praxis im Bundesarchiv

Wie funktioniert das Reifegradmodell BGM in der Praxis? Ein Blick ins Bundesarchiv zeigt, wie eine Organisation das Instrument genutzt hat, um ihr **Betriebliches Gesundheitsmanagement weiterzuentwickeln**. Daniela Wüllenkemper, Leiterin des Referats „Personal Grundsatzangelegenheiten“, berichtet im Gespräch, welche Erkenntnisse das Modell gebracht hat und welche Veränderungen daraus entstanden sind.

INTERVIEW **CONSTANZE BLOCK**, PSYCHOLOGIE UND GESUNDHEITSMANAGEMENT

**Guten Tag, Frau Wüllenkemper, Sie haben das Reifegradmodell BGM für das Bundesarchiv angewendet. Wie schätzen Sie den Nutzen in der betrieblichen Praxis ein?**

Für uns war das Reifegradmodell von großem Nutzen. Wir haben es im Herbst 2024 angewendet, etwa ein halbes Jahr nach einer Umstrukturierung unseres BGM. Mit Hilfe des Modells konnten wir mit überschaubarem Aufwand erkennen, wo wir im BGM stehen und was wir optimieren können. Nachdem das Reifegradmodell auf Grundlage der für die Bundesverwaltung geltenden Grundsatz-Dokumente für das BGM entwickelt wurde, konnten wir so auch sicher sein, dass wir keine wesentlichen Aspekte übersehen haben.

*„Mit Hilfe des Modells konnten wir mit überschaubarem Aufwand erkennen, wo wir im BGM stehen und was wir optimieren können.“*

**Was waren wichtige Erkenntnisse für das Bundesarchiv, die Sie aus dem Reifegradmodell BGM gezogen haben?**

Wir haben festgestellt, dass wir im Bundesarchiv schon einige Weichen richtig gestellt hatten und grundsätzlich im BGM auf einem guten Weg sind. Eine solche Bestätigung war sehr hilfreich.

**Welche Ziele und Maßnahmen konnten Sie ableiten und was haben Sie seitdem umgesetzt?**

Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, die schon vorhandenen „Puzzle-Teile“ unseres BGM zu einem strukturierten, sichtbaren und strategisch verankerten Gesamtsystem zusammenzufügen. Daneben haben wir uns vorgenommen, die interne und externe Vernetzung zu verbessern und die Sichtbarkeit des BGM zu erhöhen.

Zur Erreichung dieser Ziele haben wir im Jahr 2025 erstmals einen umfassenden Gesundheitsbericht für 2024 erstellt und werden dies nun jährlich wiederholen. So machen wir unser BGM transparent für alle Mitarbeitenden. Wir haben zudem den Arbeitskreis Gesundheit auf neue Beine gestellt und stellen auf diese Weise den regelmäßigen Austausch



Foto: Bundesarchiv/Witzel

**Daniela Wüllenkemper,**  
Bundesarchiv

der wichtigsten Akteure im BGM sicher. Aktuell führen wir in allen Abteilungen Mitarbeitenden-Workshops zu den Ergebnissen der MOLA-Befragung (Anm. d. Red.: Instrument der UVB zur Unterstützung betrieblicher Befragungsprozesse) durch und erarbeiten gemeinsam mit Mitarbeitenden konkrete Vorschläge für mehr Gesundheit und Zufriedenheit am Arbeitsplatz. Auch in unseren verschiedenen Informations- und Austauschformaten für Führungskräfte greifen wir nun regelmäßig Themen des BGM auf.

**Wie bewerten Sie den Fortschritt im BGM für das Bundesarchiv?**

Wir haben im BGM in den letzten beiden Jahren sehr viel gestaltet und bewegt. Nun gilt es, dran zu bleiben, unser Gerüst weiter mit Leben zu füllen und die vielen Ideen und Vorschläge, die wir gesammelt haben, zu prüfen und umzusetzen.

# Frühling auf dem Arbeitsweg



Ein sonniger Frühlingstag – und schon wird der Arbeitsweg mit dem Fahrrad zurückgelegt. Doch ist der Weg auch versichert?

Die Sonne scheint, die Luft ist mild. Statt ins Auto zu steigen, nutzen viele Versicherte jetzt auch gerne mal das Fahrrad. Ein kurzer Halt beim Bäcker liegt fast auf dem Weg, danach geht es weiter Richtung Büro. Ein ganz normaler Morgen – bis es an der nächsten Kreuzung zu einem Unfall kommt. **War dieser Weg versichert?**

VON **ULINA SIEVERS**, KOMMUNIKATION

**G**rundsätzlich steht der Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. „Dabei ist unerheblich, ob dieser Weg mit dem Auto, dem Fahrrad, zu Fuß, mit einem E-Bike oder einem E-Scooter zurückgelegt wird“, erklärt Angelika Saueressig, stellvertretende Leiterin des Geschäftsbereiches Rehabilitation, Entschädigung, Recht und Regress der UVB. Entscheidend ist allein, dass der Weg dem Zweck dient, die Arbeit aufzunehmen oder nach Hause zurückzukehren.

Dieser Versicherungsschutz ist jedoch klar begrenzt. Wird der Arbeitsweg aus privaten Gründen unterbrochen oder verlassen, endet er. Das gilt auch für kurze Stopps, etwa um einzukaufen oder andere private Erledigungen zu machen.

„Während dieser Zeit besteht kein Schutz durch die gesetzliche Unfallversicherung. Erst wenn der Weg anschließend wieder gezielt in Richtung Arbeitsplatz oder Wohnung fortgesetzt wird, lebt der Versicherungsschutz erneut auf“, führt Saueressig aus. Und ergänzt noch: „Das gilt aber nur, wenn die private Unterbrechung nicht länger als zwei Stunden dauert.“

Gerade im Frühjahr ändern viele Beschäftigte ihre Wege spontaner als sonst. Das schöne Wetter lädt zu kleinen Umwegen ein, Erledigungen lassen sich bequem verbinden und je länger es hell ist, desto eher wird der Feierabend draußen genutzt. Für den Versicherungsschutz spielt das eine wichtige Rolle: Denn ob ein Wegeunfall vorliegt, hängt zwar nicht von der Länge des Weges ab, aber eben davon, welchem Zweck er dient. Wer vor allem längere private Erledigungen bewusst vom Arbeitsweg trennt, sorgt dafür, dass der Versicherungsfall im Zweifel auch greift, wenn er gebraucht wird.

## Versichert auf dem Arbeitsweg?

- versichert ist der Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte
- das Verkehrsmittel spielt keine Rolle
- private Umwege sind nicht versichert
- der Schutz beginnt erst wieder mit der gezielten Fortsetzung des Arbeitsweges

## Kurz eingekauft – Schutz unterbrochen

Auf dem Heimweg von der Arbeit hält eine Beschäftigte kurz an, um Lebensmittel zu kaufen. Die Einkäufe sind schnell erledigt, die Tasche liegt bereits im Auto. Auf dem Weg zurück zur Fahrertür stolpert sie und stürzt. Die Frage: Gilt das noch als Wegeunfall?

Das Bundessozialgericht hat dazu klar Stellung genommen. Der Einkauf ist eine private Unterbrechung des Arbeitswegs. Solange diese private Tätigkeit noch nicht vollständig beendet ist, besteht kein Versicherungsschutz. Erst wenn der Heimweg anschließend wieder gezielt aufgenommen wird, lebt der Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung erneut auf. Der Gang zurück zum Auto genügt dafür nicht.

Quelle: Bundessozialgericht, Urteil vom 31.08.2017, Az. B 2 U 11/16 R



# Schwerpunktaktion verlängert

# Sichere

# Radfahrmobilität

Die **Präventionskampagne zur sicheren Radfahrmobilität auf Arbeits- und Dienstwegen** wird bis Ende 2026 verlängert und erweitert. Neue Schwerpunkte greifen aktuelle Unfallzahlen auf und liefern Betrieben wie Beschäftigten praxisnahe Unterstützung.

VON **DVR UND ULINA SIEVERS**, KOMMUNIKATION

**D**ie Schwerpunktaktion des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR), der Unfallkassen und der Berufsgenossenschaften informiert seit rund einem Jahr unter dem Titel „Sichere Radfahrmobilität auf Arbeits- und Dienstwegen“ über die sichere Nutzung von Fahrrädern, Pedelecs und E-Bikes im Arbeitsalltag. Aufgrund der hohen Nachfrage und der anhaltenden Relevanz wird die Präventionskampagne bis Ende 2026 fortgeführt und inhaltlich erweitert.

Im Fokus stehen in diesem Jahr beispielsweise Alleinunfälle mit dem Rad, das sichere Abstellen, das Handling sowie gemeinsame Hol- und Bringwege mit Kindern. Unternehmen und öffentliche Einrichtungen erhalten zudem Hinweise, wie sie die sichere Nutzung von Fahrrad und Pedelec durch ihre Beschäftigten unterstützen können.

## Hintergrund

Der Hintergrund zeigt die Relevanz: 2024 ereigneten sich mehr als 93.000 Unfälle mit Personenschaden unter Beteiligung von

Radfahrenden. 445 Menschen kamen ums Leben; das sind 12 Prozent mehr als 2014 (396). Insgesamt wurden im Straßenverkehr 93.161 Rad- und Pedelec-fahrende verletzt. Die DGUV erfasste zudem mehr als 34.000 Arbeits-, Dienstwege- und Wegeunfälle von Rad-, E-Bike- und Pedelec-fahrenden im Straßenverkehr.

## Materialien für Versicherte und Betriebe

Die Aktion stellt deshalb alltagstaugliche Tipps zur richtigen Ausstattung, zu wichtigen Verkehrsregeln sowie zum sicheren Rad- und Pedelec-fahren bereit. Im Medienportal stehen Unternehmen, Kommunen und öffentlichen Einrichtungen Filme, Seminar-materialien und Präsentationen zur Verfügung. Ergänzend können Broschüren, Poster, Faltblätter und Aufsteller bestellt werden. Versicherte der Unfallkassen und Berufsgenossenschaften können auch 2026 an einem Quiz teilnehmen.



Weitere Informationen:  
[schwerpunktaktion.de](https://schwerpunktaktion.de)



Nicht ablenken lassen:  
Die sichere Nutzung von  
Fahrrädern, Pedelecs und  
E-Bikes im Arbeitsalltag  
ist Kern der DVR-Aktion.

Neue Plakatserie:

# Sicherheit, die hängen bleibt

UVB  
Unfallversicherung  
Bund und Bahn

Sicherheit in der  
Produktion

**Profis arbeiten sicher**  
Kuppeln Sie nur stehende Fahrzeuge!

weidner-bahnen.de

UVB  
Unfallversicherung  
Bund und Bahn

Sicherheit in der  
Instandhaltung

**Profis sind aufmerksam**  
Achten Sie auf Sicherheit!

weidner-bahnen.de

Zwei Plakate der insgesamt zehn aus den Bereichen Sicherheit in der Produktion und Instandhaltung.

Sekunden entscheiden im Eisenbahngüterverkehr oft darüber, ob ein Arbeitstag sicher endet. Viele Tätigkeiten in Produktion und Instandhaltung erfordern nach wie vor das unmittelbare Eingreifen des Menschen: beim Rangieren, beim Kuppeln, beim Auf- und Absteigen, an der Werkbank oder unter dem Fahrzeug. Genau hier setzen zwei neue Plakatserien an, mit denen die UVB gemeinsam mit der DB Cargo AG **das Thema Arbeitssicherheit sichtbar und alltagstauglich** macht.

VON DR. KNUT DUMKE, PRÄVENTION – BEREICH BAHN

**O**b auf Gleisanlagen oder in Werkstätten: Verkehrswege sind zentrale Arbeitsbereiche. Unsichere Übergänge, abgestellte Materialien oder rutschige Flächen erhöhen das Risiko von Stolper-, Sturz- oder Rutschunfällen erheblich. Die neuen Plakate greifen diese Situationen bewusst realitätsnah auf und zeigen, wie Ordnung, Aufmerksamkeit und kleine Verhaltensänderungen einen großen Unterschied machen können.

#### **Produktion: Routine mit Risiko**

Ein Schwerpunkt der Plakatserie „Sicherheit in der Produktion“ liegt auf typischen Unfallschwerpunkten im Eisenbahngüterverkehr. Besonders das Kuppeln von Fahrzeugen ist nach wie vor eine Tätigkeit mit erhöhtem Gefährdungspotenzial. Ein plakatives Motiv zeigt, worauf es ankommt: Stillstand der Fahrzeuge, sichere Körperhaltung, geschütztes Greifen – und Aufmerksamkeit für besondere Situationen wie automatische Kupplungen oder überstehende Ladung. Auch das sichere Auf- und Absteigen sowie der feste Stand bei rangierbegleitenden Tätigkeiten werden thematisiert. Botschaft der Plakate: Routine darf nicht zu Leichtsinne werden.

#### **Instandhaltung: Ordnung, Werkzeug, Schutz**

Die Plakatserie „Sicherheit in der Instandhaltung“ richtet den Blick

auf die Arbeit in Werkstätten und an Fahrzeugen. Verstellte Verkehrs- und Fluchtwege, schadhafte Werkzeuge oder fehlende Persönliche Schutzausrüstung gehören zu den häufigsten Mängeln, oft aus Zeitdruck oder Gewohnheit. Ein Motiv greift bewusst die Situation am Ende des Arbeitstages auf: Materialien zurückstellen, Schmierstoffe beseitigen, Arbeitsplätze ordentlich hinterlassen. Sicherheit endet nicht mit dem Feierabend, sondern sorgt dafür, dass alle gesund nach Hause kommen.

#### **Fehlerbilder, die zum Nachdenken anregen**

Beide Serien arbeiten größtenteils mit sogenannten Fehlerbildern: bewusst dargestellte regelwidrige Situationen, die zum Hinschauen und Diskutieren einladen. Genau darin liegt ihre Stärke. Führungskräfte erhalten ein niedrigschwelliges Instrument für Unterweisungen und Gespräche, Beschäftigte erkennen vertraute Situationen aus ihrem Arbeitsalltag wieder. Die Plakate eignen sich damit nicht nur als Aushang, sondern auch als Einstieg in den Dialog über sicheres Arbeiten.

#### **Mit Blick auf Sicherheit**

Ergänzt werden die Einzelmotive jeweils durch ein Übersichtsplakat, das die zentralen Gefährdungen in Produktion beziehungsweise Instandhaltung zusammenführt.

### **Warum Plakate?**

Plakate sind mehr als bunte Bilder an der Wand. Sie erleichtern Unterweisungen, regen zu Gesprächen an und zeigen konkrete Gefährdungen aus dem Arbeitsalltag. Die Beschäftigten erkennen bekannte Situationen wieder und können gemeinsam über richtiges Verhalten diskutieren. So werden Sicherheitsregeln nicht nur gesagt, sondern erlebt.

Auch wenn die Tätigkeiten unterschiedlich sind, wird eines deutlich: Sicherheit im Eisenbahngüterverkehr ist Teamarbeit. Sie beginnt bei Aufmerksamkeit, Ordnung und sicherheitsgerechtem Verhalten jedes Einzelnen.

Die Plakatserien „Sicherheit in der Produktion“ und „Sicherheit in der Instandhaltung“ erweitern das Präventionsangebot der UVB für Eisenbahnverkehrsunternehmen. Sie wurden gemeinsam mit der DB Cargo AG entwickelt und sind ab sofort im Mediacenter als Aushang bestellbar und zum Download verfügbar.



# Die Sprache der Gefahrstoffe verstehen

Ob im Labor, in der Werkstatt oder bei der täglichen Reinigung: An vielen Arbeitsplätzen wird mit chemischen Stoffen gearbeitet. Ein Blick auf Verpackungen und Gebinde zeigt schnell, dass es dabei nicht nur um Produktnamen geht. **Gefahrenpiktogramme, Signalwörter und zahlreiche Warnhinweise liefern wichtige Informationen** für den sicheren Umgang.

VON ALEXANDRA GALL, AUFSICHTSPERSON

## Information

Da die EU-Gesetzgebung strenger ist als das internationale GHS (Global Harmonised System, weltweit einheitliches System zur Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien), wurde dieses angepasst. Dabei wurden mehrere Texte früherer R-Sätze sowie zusätzliche Informationen übernommen und als sogenannte EUH-Sätze (ergänzende Gefahrenmerkmale und Kennzeichnungselemente) in das System integriert. Diese beschreiben über das GHS hinausgehende Gefahren und werden ausschließlich innerhalb der EU zusätzlich verwendet.

**D**ie Kennzeichnung chemischer Stoffe ist ein zentrales Werkzeug im Arbeits- und Gesundheitsschutz. Von der Einstufung der Stoffe und Gemische hängen im Arbeitsschutz unter anderem Gefährdungsbeurteilungen, Gefahrstoffverzeichnisse, Betriebsanweisungen, Unterweisungen, innerbetriebliche Kennzeichnungen sowie die Lagerung von Chemikalien ab. Überall dort, wo gefährliche Substanzen eingesetzt werden, sind klare und verständliche Warnhinweise unerlässlich.

Die sogenannten H-Sätze (Hazard Statements) und P-Sätze (Precautionary Statements) sind dabei vermutlich nicht jedem geläufig. Zwar begegnen sie den Beschäftigten regelmäßig, etwa auf Etiketten oder in Sicherheitsdatenblättern, doch bleiben sie oft unklar oder werden überlesen. Dabei schützen sie mit ihrer klaren Struktur Menschen und können Arbeitsabläufe sicherer machen. Ein genauer Blick lohnt sich daher.

### Rechtlicher Rahmen

Das weltweit einheitliche System zur Einstufung und Kennzeichnung von chemischen Stoffen und Gemischen wurde von den Vereinten Nationen entwickelt und trägt den Namen Globally Harmonized System of Classification (GHS). In Europa wird es durch die sogenannte CLP-Verordnung (Classification, Labeling and Packaging) konkretisiert. Sie legt fest, wie Verpackungen und Etiketten aufgebaut sein müssen. Neben Gefahrenpiktogrammen und Signalwörtern spielen dabei H- und P-Sätze eine zentrale Rolle.

### H-Sätze – Warnung vor Gefahren

H-Sätze beschreiben, welche Gefährdungen von einem Stoff oder einem Gemisch ausgehen können. Jeder H-Satz beginnt mit dem Buchstaben „H“, gefolgt von einer dreistelligen Nummer.

Diese Nummer ist systematisch aufgebaut: Die erste Ziffer kennzeichnet die Art der Gefahr.

H-Sätze werden in drei Gefahrengruppen eingeteilt:

- **2XX**: physikalische Gefahren (z. B. Brand- oder Explosionsrisiken),
- **3XX**: Gesundheitsgefahren (z. B. Hautreizungen oder krebserzeugendes Potenzial),
- **4XX**: Umweltgefahren (z. B. Gewässergefährdung).

Die zweite und dritte Ziffer stehen für die laufende Nummer innerhalb der jeweiligen Gruppe.

Ein Stoff kann mehrere H-Sätze tragen, da er unterschiedliche Gefährdungen aufweisen kann. Eine Flüssigkeit kann beispielsweise gleichzeitig entzündlich, reizend und umweltgefährdend sein.

### P-Sätze – Hinweise zum Schutz

P-Sätze geben Sicherheitshinweise für den Umgang mit Gefahrstoffen. Sie beginnen mit dem Buchstaben „P“ und bestehen ebenfalls aus einer dreistelligen Nummer. Die erste Ziffer gibt an, um welche Art von Hinweis es sich handelt:

- **1XX** Allgemein
- **2XX** Prävention
- **3XX** Reaktion auf Unfälle
- **4XX** Aufbewahrung
- **5XX** Entsorgung

Wie bei den H-Sätzen kennzeichnen die zweite und dritte Ziffer die laufende Nummer innerhalb der jeweiligen Gruppe. P-Sätze können einzeln stehen, treten jedoch häufig in Kombination auf, da ein einzelner Hinweis in der Regel nicht ausreicht. Wichtig ist dabei: Nicht jede Kombination ist zulässig.

### Fazit

H- und P-Sätze sind eine weltweit einheitliche Sprache im Umgang mit gefährlichen Stoffen. Sie bilden eine wichtige Grundlage für Gefährdungsbeurteilungen, Betriebsanweisungen und Sicherheitsunterweisungen. Sie sensibilisieren die Mitarbeitenden für bestehende Gefahren, geben konkrete Hinweise für sicheres Verhalten und ermöglichen es, Gefährdungen und Schutzmaßnahmen auf einen Blick zu erkennen.



Alle Informationen der UVB finden Sie hier:

[uvb-bund-bahn.de/gefahrstoffe](https://uvb-bund-bahn.de/gefahrstoffe)

# Mehr Klarheit für die Praxis

Die **DGUV Information 212-016 „Warnkleidung“** ist im November 2025 in aktualisierter Fassung erschienen. Ziel der Überarbeitung ist es, Inhalte an den Stand der Normung und der technischen Entwicklung anzupassen sowie typische Praxisfragen – etwa zu Pflege, Nachhaltigkeit oder neuen Produktformen – verständlicher zu erläutern. Grundlegende Anforderungen bleiben unverändert.

VON **GERHARD HERES UND CHRISTOPH RÜTZEL**, PRÄVENTION – BEREICH BAHN

**W**arnkleidung ist persönliche Schutzausrüstung (PSA). Sie muss auf Basis der Gefährdungsbeurteilung vom Unternehmen ausgewählt, bereitgestellt und instandgehalten werden. Beschäftigte sind verpflichtet, diese bestimmungsgemäß zu tragen, regelmäßig zu prüfen und Mängel zu melden.

## **Kennzeichnung als verlässliche Grundlage**

Die Information hebt hervor, dass Warnkleidung nach DIN EN ISO 20471 eindeutig gekennzeichnet ist und definierte Anforderungen an fluoreszierende Materialien, Reflexstreifen, Mindestflächen und deren Anordnung erfüllt. Das Etikett dient als Nachweis für die normgerechte Ausführung. Eine zusätzliche Überprüfung durch externe Stellen ist beim Einkauf nicht erforderlich.

Innerbetrieblich können dennoch Regelungen gelten, dass nur Warnkleidung in einer bestimmten

Konfiguration getragen werden darf. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass Warnkleidung altert. Intensive Sonneneinstrahlung, Hitze oder häufiges Waschen können Farben verblassen lassen und die Erkennbarkeit erheblich reduzieren.

## **Langlebigkeit und Nachhaltigkeit**

Neu aufgenommen wurden Hinweise zur Nutzungsdauer. Hochwertige, gut zu reinigende Kleidung bleibt länger funktionstüchtig und muss seltener ersetzt werden. Entscheidend sind eine sachgerechte Lagerung sowie die Reinigung nach Herstellerangaben. Die maximale Anzahl an Waschzyklen, bis zu der die Warnwirkung erhalten bleibt, muss vom Hersteller angegeben werden.

## **Was nicht als Warnkleidung gilt**

Kleidung mit Reflexstreifen ohne fluoreszierende Hintergrundfarbe – etwa dunkle Jacken mit reflektierenden Elementen – gilt nicht als Warnkleidung im Sinne der DIN EN

ISO 20471. Sie kann die Sichtbarkeit erhöhen, ersetzt aber keine PSA.

Auch Warnkleidung mit aktiven Leuchtelementen darf nur eingesetzt werden, wenn sie die normativen Anforderungen erfüllt und entsprechend zertifiziert ist.

## **Kombination mit Wetterschutz**

Bei Arbeiten im Freien und auf Baustellen muss Warnkleidung häufig auch als Schutz vor Regen, Wind und Kälte dienen. Entsprechende Bekleidung muss sowohl die Anforderungen an Warnschutz- als auch an Wetterschutzkleidung erfüllen und darf die Temperaturregulation des Körpers nicht wesentlich beeinträchtigen. Wichtig ist zudem, bei der Auswahl und

Foto: UVB/Catherin Klausch





Warnkleidung ist Persönliche Schutzausüstung (PSA). Eine aktualisierte DGUV Information erklärt alles Wichtige dazu.

Beschaffung die Klasseneinteilung hinsichtlich des Schutzes gegen Regen und des Tragekomforts nicht mit den Klassen 1–3 der Warnkleidung zu verwechseln.

### Veränderungen und Pflege

Nachträgliche Änderungen wie das Kürzen von Ärmeln oder Hosenbeinen sind unzulässig, da dadurch Mindestflächen unterschritten und zertifizierte Warnkleidungsklassen ungültig werden können. Auch Logos oder Beschriftungen dürfen nur in Abstimmung mit dem Hersteller angebracht werden.

Für die Reinigung sind die Pflegehinweise maßgeblich. Bei Kontamination durch Bio- oder Gefahrstoffe ist eine professionelle Reinigung

erforderlich, um Gesundheitsrisiken zu vermeiden. Lässt die Warnwirkung durch Verschmutzung, Alterung oder beschädigte retroreflektierende Streifen nach, muss die Warnkleidung ersetzt werden.

### Fazit

Die aktualisierte DGUV Information enthält keine grundlegend neuen Anforderungen, bietet aber mehr Klarheit zu vielen Detailfragen aus der Praxis: etwa zum Einsatz von Kleidung mit Reflexstreifen ohne fluoreszierende Hintergrundfarbe, zu Veränderungen an Warnkleidung oder zur richtigen Pflege. Damit unterstützt sie Unternehmen bei der Auswahl sowie dem Einsatz und Erhalt der Schutzwirkung im Arbeitsalltag.

## Farbtrennung im Gleisbereich

Auf Gleisbaustellen erhöht eine eindeutige Farbzunordnung der Warnkleidung die Sicherheit: Sicherungspersonal trägt fluoreszierendes Gelb, alle anderen Beschäftigten auf Gleisbaustellen sowie Mitarbeitende im Eisenbahnbetrieb fluoreszierendes Orange-Rot mit retroreflektierenden Streifen. Mischfarben werden im Gleisbereich abgelehnt.

## Warnkleidung bei Bahnen

Beschäftigte müssen Warnkleidung tragen, wenn sie

- im Gleisbereich Tätigkeiten ausführen oder
- neben dem Gleisbereich tätig sind und in diesen hineingeraten können oder
- Begehungen im Gleisbereich ausführen und durch bewegte Schienenfahrzeuge wie Eisenbahnfahrzeuge, oder auf Bahnübergängen durch bewegte Straßenfahrzeuge gefährdet werden können.

Warnkleidung muss generell enganliegend sein und im Gleisbereich stets geschlossen getragen werden.



DGUV Information  
212-016 Warnkleidung:  
[publikationen.dguv.de/  
widgets/pdf/download/  
article/841](https://publikationen.dguv.de/widgets/pdf/download/article/841)



Foto: Adobe Stock/Kateryna

## Homeoffice wirkt – in der richtigen Dosis

Homeoffice kann die Produktivität deutlich steigern – allerdings nur im richtigen Maß. Das zeigt eine Langzeitstudie des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) im Auftrag der Techniker Krankenkasse (TK). Über zwei Jahre hinweg wurde die Leistung von rund 11.000 Beschäftigten in Teams mit Sachbearbeitung und Kundenkontakt untersucht – anhand konkreter Kennzahlen wie bearbeiteter Kundenanliegen und geführter Telefonate. Das Ergebnis: Im Homeoffice arbeiten Mitarbeitende im Schnitt etwa 20 Prozent produktiver als im Büro.

Die Gesamtproduktivität steigt jedoch weniger stark. Grund dafür ist, dass wichtige Faktoren wie fachlicher Austausch, spontane Abstimmungen und soziale Interaktion vor allem in Präsenz stattfinden. Erst eine ausgewogene Kombination beider Arbeitsorte führt zu dauerhaft positiven Effekten. Die Daten zeigen zudem einen klaren Kippunkt: Liegt der

Homeoffice-Anteil über etwa 60 Prozent, sinkt die Produktivität wieder. Dann fehlt es zunehmend an Informationen, Abstimmungen und Teamkontakt, die für effizientes Arbeiten notwendig sind.

„Langzeitstudien ermöglichen es Unternehmen, Produktivitätsdebatten rund um Back-to-Office-Initiativen sachlich und faktenbasiert zu führen“, betont Christian Piele vom Fraunhofer IAO. Präsenzzeiten seien entscheidend, um informelle Kontakte zu sichern und soziale Erosion in verteilten Teams zu verhindern. Neben messbaren Leistungswerten spielte auch die Zufriedenheit eine wichtige Rolle. 93 Prozent der Befragten gaben an, dass Homeoffice die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessert, 81 Prozent erleben weniger Stress im Alltag. Für die TK ist klar: Flexible Arbeitsmodelle sind nicht nur ein Produktivitätsfaktor, sondern auch ein zentraler Baustein für Motivation und Bindung.



**IHRE FRAGE,  
UNSERE ANTWORT**

## Müssen Arbeitnehmende Beiträge zur gesetzlichen Unfallversicherung bezahlen?

Nein, die Beiträge werden ausschließlich vom Arbeitgeber getragen. Dabei werden die Aufwendungen der UVB für die Bereiche Bund und Bahn durch unterschiedliche Beitragssysteme gedeckt.

Für den Bereich Bund werden die Einnahmen aus Beiträgen, Erstattungen und sonstigen Einnahmen erzielt. Die Beiträge orientieren sich an den Aufwendungen des Unternehmens im jeweiligen Umlagejahr im Verhältnis zu den Aufwendungen der vergangenen Jahre (leistungsbezogener Beitragsanteil) sowie der Anzahl der Beschäftigten (versichertenbezogener Beitragsanteil). Bei den sogenannten „Erstattern“ werden die individuell angefallenen Kosten abgerechnet.

Für den Bereich Bahn werden bei der Beitragsberechnung die entstandenen Kosten unter Berücksichtigung der gezahlten Arbeitsentgelte, eines Gefahrtarifs sowie des Beitragsfußes auf die versicherten Mitgliedsunternehmen umgelegt. Der Beitragsfuß drückt den Finanzbedarf des abgelaufenen Geschäftsjahres (Umlagesoll) aus. Den Gefahrtarif stellen wir als Unfallversicherungsträger auf. In diesem werden Gefahrengemeinschaften nach Gefährdungsrisiken zusammengefasst.


NEUE MEDIEN



Foto: Adobe Stock/blankstock


## Ausgaben des UVB.dialog

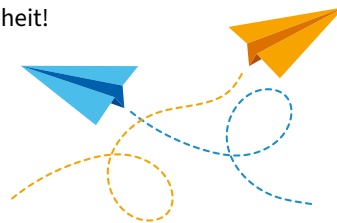
Unser Mitgliedermagazin erscheint viermal im Jahr, immer zur Mitte eines Quartals. Sie können alle Ausgaben kostenlos im Internet als E-Paper lesen oder als barrierefreies PDF herunterladen:

 [uv-bund-bahn.de/dialog](http://uv-bund-bahn.de/dialog)

## Immer auf dem neuesten Stand

Abonnieren Sie doch zusätzlich zur Infomail für den UVB.dialog auch unseren Newsletter mit allen wichtigen Informationen aus dem Bereich Sicherheit und Gesundheit!

 [uv-bund-bahn.de/newsletter](http://uv-bund-bahn.de/newsletter)  
[uv-bund-bahn.de/infomail](http://uv-bund-bahn.de/infomail)



### Impressum

**UVB.dialog:** Magazin der Unfallversicherung Bund und Bahn  
**Herausgeber:** Unfallversicherung Bund und Bahn  
**Redaktion:** Ulina Sievers (V. i. S. d. P.); Peter Heinen (Selbstverwaltung und Recht); Silke Achatz (Arbeitsschutz und Prävention); Angelika Saueressig (Unfallversicherung)  
**Kontakt zur Redaktion:**  
 Redaktion UVB.dialog,  
 Weserstraße 47, 26382 Wilhelmshaven,  
[dialog@uv-bund-bahn.de](mailto:dialog@uv-bund-bahn.de)

**Titel:** Adobe Stock/Grave passenger, aquariagirl1970  
**Rückseite:** Adobe Stock/Denis Rozhnovsky  
**Gestaltung:** Raufeld Medien GmbH, Paul-Lincke-Ufer 42/43, 10999 Berlin  
**Druck und Versand:** Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Gewerbering West 27, 39240 Calbe (Saale)  
**Erscheinung:** vier Ausgaben pro Jahr (Februar, Mai, August, November)  
**Bezug:** Die Bezugskosten sind im Mitgliedsbeitrag enthalten.




**DGUV Information 206-016**  
 Diese DGUV Information bietet Personen mit Führungsaufgaben und Verantwortung eine Orientierung, welche Aufgaben im Straßenbetriebe psychisch besonders beanspruchend sein können und wann Handlungsbedarf besteht. Zahlreiche Praxisbeispiele geben konkrete Anregungen, wie die Arbeit im eigenen Zuständigkeitsbereich sicherer und gesünder gestaltet werden kann.



**DGUV Information 206-024**  
 Diese aktualisierte Information ist eine Orientierungshilfe zur gesundheitsgerechten Gestaltung von Schichtarbeit. Sie beleuchtet die gesundheitlichen und sozialen Auswirkungen wechselnder Arbeitszeiten, erklärt unterschiedliche Schichtsysteme und gibt praxisnahe Empfehlungen. Eine Checkliste mit Empfehlungen unterstützt die Verantwortlichen.



**DGUV Information 206-027**  
 Diese Information enthält Empfehlungen zu verhaltensorientierten Maßnahmen mit hohem Praxisbezug – während und außerhalb der Arbeitszeit. Möglichkeiten im Umgang mit Schlaf, Ernährung, Bewegung, Licht, Stressbewältigung und sozialen Aspekten werden betrachtet und konkrete Verhaltenstipps für den Alltag gegeben.

 Diese und weitere Medien finden Sie auf:  
[uv-bund-bahn.de/mediencenter](http://uv-bund-bahn.de/mediencenter)

# Wir sind für Sie da!

**Die UVB bietet Ihnen ein umfassendes  
Leistungsspektrum aus einer Hand.**



Unfallversicherung Bund und Bahn  
26380 Wilhelmshaven

Telefon 04421 407-4007  
[info@uv-bund-bahn.de](mailto:info@uv-bund-bahn.de)  
[uv-bund-bahn.de](http://uv-bund-bahn.de)

